

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33.
Für unerlangt eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Angabe des Preises: Die Anzeigerpreise sind für den Monat Juli 1918. Bei der Post bezahlt und selbst abgeholt monatlich 2.70 Mk., monatlich 0.90 Mk. Durch den Briefträger ins Haus monatlich 3.15 Mk., monatlich 1.05 Mk. Einschickung in den Nachmittagsstunden mit Anweisung des Betrages und Belegungen. Unfreie Zeitungsbesitzer und Ausgabehelfer, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 153

Donnerstag, den 4. Juli 1918

13. Jahrgang

Sultan Mohammed V. gestorben.

Plötzlicher Tod des türkischen Sultans. — Eine bewegte Reichstagsdebatte. — Beginn des Kühlmannprozesses. — Die Furcht vor Hindenburgs neuen Schlägen an der Westfront. — Heftige Kämpfe an der Somme. — Munitionslieferungen der Schweiz. — Angebliche Friedensbesprechungen in der Schweiz. Dynastiefeindliche Machenschaften in Oesterreich. — Schwere Nöte in Russland. — Ministerkrise in Holland. — 1,5 Milliarden Schäden in Ostpreußen.

Die letzte Beute im Osten.

Als die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk durch die Weigerung Trozkis, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, gescheitert waren, begann am 18. Februar, mittags 12 Uhr, der letzte deutsche Vormarsch. Die russische Armee war völlig demoralisiert und nicht mehr in der Lage, uns irgendwelchen nennenswerten Widerstand entgegenzusetzen. In kopfloser Flucht ging sie vor unseren mit Sturmgeschwindigkeit vordringenden Truppen zurück. Dem wilden Durcheinander auf russischer Seite entspricht denn auch die Beute, die wir in den letzten Kampftagen gewonnen haben. Die Zahlen, die die Zeit vom 18. Februar bis 2. April umfassen, sind von einer erschauungswürdigen Höhe, und nur hieraus erklärt es sich, daß trotz des bekanntlich sehr schnellen Arbeitens unserer Militärverwaltung erst nach Monaten ein abgeschlossenes und dabei zuverlässiges Bild über den Umfang und vor allem den Wert dieser Beutemassen erzielt werden konnte. So gerieten 4 Armeestäbe, 5 Korpsstäbe, 17 Divisionsstäbe, mehrere Regimentsstäbe, 4811 Offiziere und 77 842 Mann in Gefangenschaft; 4381 Geschütze mit 2 867 500 Schuß Artilleriemunition, 1268 Minenwerfer, 9490 Maschinengewehre, 751 972 Gewehre mit 102 250 900 Schuß Infanteriemunition wurden erbeutet. An fahrendem Material fielen 2100 Lokomotiven, 26 650 Eisenbahnwagen, 63 102 Fahrzeuge (dann 18 650 Pferde), 1278 Kraftwagen, 22 Panzerwagen, 27 Tankwagen, 28 Werkstatwagen und 1705 Feldküchen in unsere Hand. 152 Flugzeuge, 1 Panzerzug, 1 Eisenbahnzug mit Geschützen und 6 Vagarettzüge ver vollständigten die Beute. Allein bei der in Lit- und Estland operierenden Armee wurden 1172 Offiziere (dazu unter 5 Divisionsstäben) und 15 999 Mann gefangen genommen, 1563 Geschütze, 636 Maschinengewehre, 185 Minenwerfer, 90 663 Gewehre, 27 Flugzeuge erbeutet. An fahrendem Material nahmen diese Truppen 22 852 Fahrzeuge, 113 Personenkraftwagen, 208 Lastkraftwagen, 67 Krafträder, 2 Panzerkraftwagen, 18 Sanitätskraftwagen, 6 Tankwagen, 13 Werkstatwagen, 6 Anhängerwagen und einen Scheinwerferwagen. An Eisenbahnmateriale gerieten 152 Lokomotiven (Weißspur), und 987 Waggons (Schmalspur) in unsere Hand.

Von Interesse wird es sein, einen Blick in die bedeutenden Lager einer Beutesammelleiste zu tun. Die Spuren des kopflosen Rückzuges der plündernden und raubenden Gardisten sind auch in der feierlichen russischen Etappenstadt Brestau noch nicht verwischt. Ein wildes Durcheinander der Gerüste, Wagen, Autos, Kanonen in Mengen, die nur zu klar die Unterstüßung der mächtigen Freunde jenseits des großen Wassers erkennen lassen. Die Vorräte, die hier aufgestapelt liegen, lassen fast jeden Begriff für Werte schwinden. Insgesamt sind ungefähr 5000 Waggons Doppelabladung im Werte von einer halben Milliarde Mark an Kriegsbeute der deutschen Heeresverwaltung in Brestau zugefallen. 1800 Waggons Munition im Werte von 200 Millionen Mark — Granaten von 22 Btm. bis zur Infanteriemunition geordnet in Reihen mit englischen und russischen Aufschriften — Sprengstoffe, Handgranaten und vieles mehr geben nur ein kleines Bild dieser gewaltigen Mengen. Am Bahnhof, in Reihen geordnet, die erbeuteten Geschütze; eine stattliche Zahl von 254 Stück, darunter 4 neue japanische Hauptstücken, ungefähr 800 Maschinengewehre, alles fast sofort wieder verwendbar. Im Bekleidungs-lager — ein zweistöckiger hölzerner Bau — liegen Ballen bis zur Decke aufgestapelt. Auf jedem Ballen ein Zettel mit Inhaltsangabe: 228 000 Stück Wollensachen, 96 000 Stück Winterwäsche, Strümpfe, Fuchslappen, Decken, usw. im Werte von fast 5 Millionen Mark. Das Lager an Sanitätsmaterial und Medikamenten hat einen Wert von 10 Millionen Mark. Es enthält chirurgische Instrumente, Arzeneien, Wäsche, Verbandzeug, — ja sogar Damenwäsche und Wäsche für das Schwesterpersonal. Der Befehl, das Lager niederzubrennen, ist kurz vor Eintreffen der deutschen Truppen gegeben worden, wurde aber vernünftigerweise nicht ausgeführt. Kriegsmaterial, Fahrzeuge, Maschinen, Werkzeuge sind im Werte von 8 Millionen Mark, Rohstoffe — Kupfer, Messing, Zelle, Schute, Chemikalien, Weinsaat, Öle, Fetts — gleichfalls im Werte von 8 Millionen Mark vorhanden. Ein reich ausgestatteter Kraftwagenpark, Tankanlagen mit 70 000 Liter Benzin und 92 500 Liter Petroleum, 850 000 Gasmasken, Flugzeughallen mit 4 Flugzeugen neuester Konstruktion und 8 Doppeldeckern ergänzen die Beute in willkommener Weise.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Gefechtsintensität lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.

Seit frühem Morgen starkes Feuer des Feindes beiderseits der Somme. Hier hat sich Infanteriekampf entwickelt.

Heeresgruppe Deutsches Kronprinz.

Heftige Zellangriffe der Franzosen nördlich der Mense. Ostlich von Moulins-Louis-Louvent wurde der Feind im Gegenstoß in unseren vorderen Kampflinien abgewiesen. Im übrigen brachen keine Angriffe vor unseren Hindernissen zusammen. Erneute Vorstöße des Gegners westlich von Chateau-Thierry scheiterten.

Heeresgruppe v. Gallwitz und Herzog Albrecht.

Ein stärkerer Vorstoß des Feindes auf dem Ostlichen Maanuser wurde abgewiesen. Im Sundgan machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen Gefangene.

Leutnant Wet errang seinen 40., Leutnant Kumpen seinen 29. und 30. Aufstieg.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

14500 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 3. Juli. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote 14 500 T. versenkt. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kriegspolitik im Reichstage.

Ledebours Aufforderung zur Revolution.
Der Friedensvertrag mit Rumänien.

Auf der Tagesordnung der gestern (Mittwoch) wieder aufgenommenen Sitzungen des Reichstags stand die 8. Lesung des Haushaltsplanes in Verbindung mit der 2. Lesung des Friedensvertrages mit Rumänien.

Abg. Scheidemann (Soz.): Gegen einzelne Punkte des Friedensvertrages haben wir Bedenken, so gegen die Dobrudschastfrage. Unsere endgültige Stellungnahme behalten wir uns vor. Hinsichtlich des Schlußes offener Städte hinter der Kampffront gegen Flugzeugangriffe muß die deutsche Regierung die Initiative ergreifen. England stellt die Leichen der bei Flugzeugangriffen Getöteten aus, um die Kriegsstimmung zu heben, bei uns darf nicht über solche Vorkommnisse veröffentlicht werden. Welche Sinn soll dies wahnwitzige Frauen- und Kinder-morden haben? Munitionsfabriken oder wichtige Bahnknotenpunkte sind bei uns noch nicht getroffen worden. Wird die deutsche Regierung mit ihrer Anregung von den Feinden abgewiesen, dann haben wir wenigstens einen moralischen Erfolg. Die Auffassung, welche Staatssekretär v. Kühlmann ausgesprochen hat, wird von allen ehe-maligen Reichskanzlern, Staatssekretären und Diplomaten geteilt, wenn sie es auch nicht sagen. Machen wir mit dem ganzen Völkertum ein Ende. Lassen wir an die Stelle der Friedensoffensive eine Offensive der Wahrheit treten. Der wahre Weltfrieden kann nicht durch das Schwert erreicht werden. Das ist nur möglich durch die Umbildung der Geister, die politische Tat. Wir wünschen eine Regierung, die auf ihrem Gebiet wie die Heeresleitung auf dem ihrigen es versteht, ihre Gegner zu besiegen. Jetzt geht der Wunsch durch das Volk: Schluß! (Zurufe rechts.) Es steht viel auf dem Spiel, es geht um das Leben von Millionen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Ledebour (unabh. Soz.): Bei uns regiert immer noch die Hof- und Militärkamarilla. Das Eigenartige ist, daß Staatssekretär v. Kühlmann nicht die Konsequenzen aus seiner der Kamarilla entgegengesetzten Haltung zieht. Die Kamarilla zeigt sich auch in dem Worte Hindenburgs, daß Elßaß-Notbringen an Preußen fallen müsse. Der Reichstag will die Selbständigkeit Elßaß-Notbringens erhalten wissen. Die ukrainische Politik zeigt die Unfähigkeit der deutschen Regierung und ihrer militärischen Hintermänner, irgend etwas durchzuführen, was die Ausführung Deutsch-

lands mit den übrigen Völkern herbeiführen könnte. Kein deutscher Proletarier darf die Hand dazu bieten, Waffen zu schmieden, welche der Reaktion in Russland zum Siege verhelfen. Ich rufe das deutsche Proletariat von dieser Stelle zur Revolution auf! (Großer Beifall bei der Mehrheit.)

Präsident Fejehrbach: Ich rufe den Redner zur Ordnung!

Vizekanzler von Papen:

Ich habe angefaßt des Ordnungsrufes den letzten Worten des Abg. Ledebour gegenüber nichts zu antworten. Der Abg. Scheidemann hat, wenn ich recht gehört habe, erklärt, gegen den Etat stimmen zu wollen. Diese Demonstration werden wir ertragen müssen, praktische Folgen hat sie natürlich nicht. Der Sache des Vaterlandes, des Volkes und der Freiheit hat er damit nicht genügt. Die Forderung des Abg. Scheidemann nach einem ehren-vollen Frieden ohne Beeinträchtigung Deutschlands bei den Friedensbedingungen können wir ohne weiteres unter-schreiben, wir sind über diese Formulierung sogar noch hinausgegangen. (Zuruf: Russland!) Wir kommen nicht zum Frieden, bevor nicht der Wille Eng-lands, uns zu vernichten, gebrochen sei. Die Differenzierung zwischen der Obersten Heeresleitung und der Obersten Heeresleitung müssen ausgeglichen werden. (Zuruf: Ja!) Diese Schil-derung ist falsch und befundet auch ein geringes Maß von Dankbarkeit gegenüber der Obersten Heeresleitung. Kritisiert man sie auch, so darf doch nicht vergessen werden, was sie für Deutschland geleistet hat. (Beifall.) Dadurch verletzt man auch die Gefühle weiter Kreise des deutschen Volkes. (Sehr richtig!) Wie kann man bei uns von militärischem Absolutismus reden? Meinungsverschiedenheiten zwischen der zivilen Reichsleitung und der Obersten Heeresleitung müssen ausgeglichen werden unter dem Gesichtspunkt eines stetigen Ausganges des Krieges. Wo sind die Ereignisse, welche bezeugen, daß die Zivilgewalt kapituliert vor der Obersten Heeres-leitung? Der Rat des Abg. Scheidemann, daß wir uns baldigst zurückziehen möchten, war unangebracht. Zum Vergnügen sitzen wir nicht hier, wir dienen dem Vaterlande in seiner schwersten Zeit. (Beifall.) Sollen wir über den Kopf der Obersten Heeresleitung Politik treiben? Wir haben sehr wohl ein Herz für die Nöte des Volkes, für die leiblichen, wie auch für die geistigen. Ge-wisse Beschränkungen der persönlichen Freiheit müssen sich jeder gefallen lassen. Es ist richtig, es steht außerordentlich viel auf dem Spiel. Gärten werden be-plant, Verbesserungen sind schon eingetreten, wir kommen allmählich in ertäglichere Verhältnisse hinein. Man würde besser tun, wenn man ab und zu auch an die Opfer-willigkeit der Bevölkerung appellierte. Wir sollten uns nicht auseinanderzwingen, sondern wir sollten zusammenarbeiten. (Sehr richtig!) Wir bitten um ihre Unterstützung in unserem Kampf bis zum Siege, bis wir zum Frieden gekommen sind. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (konf.): England allein hat schuld, wenn unser Volk Not und Entbehrung tragen muß. Wir führen immer noch einen Verteidigungskrieg. Was uns dem Frieden näher gebracht hat, ist nicht die Politik der Sozialdemokratie und der Friedensangebote, sondern lediglich der militärische Erfolg. (Beifall.) Nur der Sieg zu Lande und zur See kann Eng-land und die übrige Welt zur Friedensbereitschaft zwingen. Die Regierung darf nicht angesehen werden als Vollzugs-ausschuss des Parlamentes und besonders der Sozialde-mokratie. Wenn Scheidemanns Neben längst vergessen sein werden, werden Hindenburgs Taten noch lange im deutschen Volke weiterleben. (Beifall.)

Abg. Thoma (natl): Unsere Freunde wollen keinen Frieden, aus dem Deutschland in Ehren hervorgeht. Was deutsch war, muß deutsch bleiben. Erklärt dies England, dann kommen wir dem Frieden näher. Wir wollen verständnisvolles Zusammenarbeiten bis zum Schluß in Ehren.

Abg. Scheidemann (Soz.): Wer hindert die Auf-lösung des Abgeordnetenhauses? Wer hält den Besatzungszustand aufrecht? Wer macht den Schuß der Schußhändler illusorisch? Wer hat die Wiederkehr der litauischen Abordnung nach Berlin verboten? Wer hat die Rede Kühlmanns zensuriert? Was dies tat die Oberste Heeresleitung. Zum verständnisvollen Zusammenarbeiten mit der Regierung ist volle Klarheit in der Friedensfrage notwendig.